



## ANSTELLE EINES VORWORTES

Die folgenden Seiten sollen dich ermutigen, herausfordern, erfreuen und bewegen. Ich freue mich, dass du dich entschlossen hast, dieses Heft zu lesen. Es schreibt ein sich seiner Begrenztheit, Fehlerhaftigkeit und Sündhaftigkeit bewusster Mensch. Ich weiß um meine Schwäche, und trotzdem, nein gerade deswegen, schreibe ich dieses Heft. Hier will ein Schwacher Schwache ansprechen. Du fühlst dich unfähig, Menschen für Jesus zu gewinnen? Bitte lies weiter! Unsere Schwachheit ist der Schlüssel zum Erfolg! Sie ist der Punkt, an dem die Hebelwirkung der Macht Gottes ansetzt! Er sagte damals schon zu Paulus:

**„... Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne.“** 2.Kor 12,9

Zu mir redet das immer wieder, was ist mit dir? Bitte suche nicht nach Methoden! Sei schwach und lebe mit unserem starken Gott.



Text: Marc Friedrich  
Herausgeber: Buchhandlung Bühne  
Eisenweg 2 · 58540 Meinerzhagen · [leseplatz.de](http://leseplatz.de)  
Artikel-Nr. 184901

# Die Frank-Jenner-Frage

Der Prediger Francis Willmore Dixon und seine Frau Nancy reisten zum ersten Mal durch Australien und Neuseeland. Nicht lange bevor sie ihre Heimat England verlassen hatten, waren in ihrer Kirche in Bournemouth von zwei britischen Seeleuten, die einander nicht kannten, zwei erstaunlich

ähnliche Geschichten erzählt worden. Beide hatten während des Krieges Landgang in Sydney. Beide sind die George Street entlanggelaufen. Wie aus dem Nichts sprach sie plötzlich ein Mann an und stellte ihnen eine Frage: „**Junger Mann, wenn Sie heute Nacht sterben würden, wo würden Sie landen, im Himmel oder**

**in der Hölle?**“ Die überraschende Begegnung, aber besonders die dreiste/mutige/freche Frage des Evangelisten brannte, sich ihnen ins Gedächtnis. Von ihrer Sünde überführt kehrten beide nach England zurück und suchten sich geistliche Hilfe. Dixon durfte selbst nach einer Evangeliumsverkündigung in Bournemouth Peter Culver zu Christus führen. Noel Stanton wurde während einer Predigt in den Straßen Bedfords von einem jungen Mitarbeiter zum Herrn geführt. Beide waren ebenfalls, während sie militärisch in Sydney stationiert waren, dem Mann auf der George Street begegnet und von seiner Frage getroffen worden.





Francis Dixon war von diesen Übereinstimmungen fasziniert und nahm sich vor, der Sache in Sydney auf den Grund zu gehen. Er wollte diesen außergewöhnlichen Straßenevangelisten kennenlernen und ihm von den weitreichenden Folgen seines Verkündigungsdienstes berichten. ... Nun saßen sie gemeinsam in einem bescheidenen Haus am Stadtrand: der elegante Prediger Francis Dixon, der Kanzeln und Bühnen auf der ganzen Welt mit seiner Anwesenheit zierte, und der zu diesem Zeitpunkt fünfzigjährige Frank Jenner, ein ehemaliger Glücksspieler, Matrose und nun unbeachteter Straßenevangelist mit einer Predigt, die aus einem einzigen Satz bestand. Als Dixon in der ihm eigenen sanften Art im melodischen Tonfall die Geschichten der vier Soldaten aus Bournemouth, London, Adelaide und Perth präzise wiedergab, die durch Jenners Zeugnis zum Glauben an Christus gekommen waren, brach dieser in Tränen aus. Er fiel auf seine Knie. „Oh Herr“, betete er, „danke, dass du mich erduldest.“

Franks Frau Jessie, die gerade Tee für die Besucher gekocht hatte, kam herein. „Was ist denn passiert?“, fragte sie. „Ist schon gut“, meinte Frank, „diese Leute sind nur gekommen, um mir von ein paar Kameraden zu erzählen, die zum Glauben gekommen sind – Kameraden, mit denen ich gesprochen hatte.“ Auch Jessie fing an zu weinen. Sie beteten alle gemeinsam. Jenner erklärte seinen Gästen: „Wisst ihr, ich habe vorher noch nie gehört, dass jemand, mit dem ich geredet hatte, zum Glauben gekommen ist. Manche haben sich zum Glauben bekannt, als ich mit ihnen

sprach, aber mehr habe ich nie erfahren.“ Zu der Zeit hatte Frank Jenner schon 16 Jahre gedient, indem er jeden Tag zehn Personen ansprach. Es war jedoch das erste Mal, dass er von bleibenden Auswirkungen seines Dienstes erfuhr. Wie stand es um die Tausend anderen? Ging irgendjemand von ihnen mit dem Herrn? Sie wussten es nicht.

Für diesen Diener Gottes war es nicht wichtig, gut anzukommen! Er sprach das Wesentliche an und traf, ohne es zu wissen, die Herzen der Menschen. Ohne auf den Erfolg zu achten tat er treu seinen Dienst. Kein niedrigschwelliges Schein-Evangelium, sondern klare, unmissverständliche Worte waren sein Markenzeichen!



[heukelbach.org/frank-jenner](http://heukelbach.org/frank-jenner)



# KEIN MARKETING

Wir leben in einer Zeit, in der nahezu alles vermarktet wird. Hauptsache man hat eine gute Verkaufsmasche und der Rubel rollt.

Unterwegs mit einem Außendienstler erlebte ich, wie er ein neues Produkt anpries. In jedem Laden erzählte er, wie begeistert seine Frau und ihre Freundinnen davon wären.

Das hörte sich gut an. Der Absatz stellte sich auch bald ein, aber es war eine erfundene Geschichte. Eine gute Strategie in Verbindung mit einer Person mit Ausstrahlung und das Produkt lief.

Eine Verkaufsmasche ...

Heute begegnet uns immer wieder ein ähnlicher Gedanke: Gemeindegewachstumsstrategien. Gemeinde und Wachstum, das hört sich zunächst gut an! Leider verbirgt sich dahinter fast immer eine Verwässerung des Evangeliums. Themen wie die Heiligkeit Gottes, Sünde, Gericht und ewige Verdammnis oder Hölle werden kaum, nur sehr oberflächlich, umgedeutet oder sogar verfälscht dargestellt.<sup>1</sup>

Viel Show, Musik und Lichter kombiniert mit gutem Essen, Loungecharakter und guten Hilfsangeboten sollen dem Heiligen Geist effektiv unter die Arme greifen. So sehr uns das Eine oder Andere

<sup>1</sup> Literatur-Hinweis: „A shocking Message“ Paul Washer  
„Der vergessene Auftrag“ Thomas Lange  
„Gott Leben“ Benedikt Peters  
„Spürst du Gott schon oder liest du noch die Bibel?“ Thorsten Brenscheidt



gefällt, müssen wir doch ein klares „Nein!“ für das Gesamtpaket aussprechen! Jesus war kein Showmaster und wir sollten es auch nicht sein. Unser Vertrauen in der Evangelisation soll nicht auf Methoden, sondern auf IHM liegen! Er hat einen Gemeindegewachstumsplan ...

„... Ich werde meine Gemeinde bauen ...“ Mt 16,18

# DER PLAN SIND WIR!

ER durch uns! Das ist Jesu Plan. Die Verantwortung ruht nicht auf Spezialisten, wie Evangelisten, Pastoren, Gemeindeleitern, Ältesten usw.! Nein, jeder echte Christ ist Teil seines Plans. Jesus möchte durch uns ein engmaschiges Netz knüpfen und es durch das Meer der Menschheit ziehen. Die Aufgabe der weltweiten Christenheit ist die weltweite Mission.

Nun soll es weiter um die Rolle des Einzelnen in diesem weltumspannenden Plan gehen – um deine und meine Rolle.

Die Bibel macht in vielen Bildern deutlich, dass es in der Gemeinde keinen Christen ohne Aufgabe gibt. Sie spricht von starken und schwachen Gliedern (1.Kor 12), von Hirten und Schafen (1.Pet 5 + Joh 10) und von lebendigen Steinen eines geistlichen Hauses (1.Pet 2). All das verdeutlicht die Unterschiedlichkeit, aber eben auch die Notwendigkeit des Einzelnen. Bevor unser Herr die Erde verließ, gab er den Jüngern einen kurzen Befehl, der knapp zusammenfasst, was das Leben seiner Nachfolger bestimmen sollte.

**„So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.“**

Mt 28,19.20



## GEHT HIN!

Mit „geht hin“ ist gemeint: Mach Schritte auf die Ungläubigen zu, lebe und verkünde den Glauben. Das heißt nicht, dass jeder von uns in den Dschungel auswandern muss. „Geht hin“ bezieht sich durchaus auf deinen und meinen Nachbarn. Mir fällt das manchmal echt schwer. Aber die Tatsache, dass es mir schwer fällt, entbindet mich nicht von der Verantwortung, die Botschaft Jesu weiterzugeben. Für uns Christen ist die Verkündigung keine Option. Es ist eine heilige Verpflichtung – ein Befehl Gottes!

**„Ich bin ein Schuldner sowohl den Griechen als auch den Barbaren, sowohl den Weisen als auch den Unverständigen;“ Röm 1,14**

Wir sind es unseren Mitmenschen schuldig. Die Rettung vor der ewigen Verdammnis und die Tatsache, dass wir jetzt Kinder Gottes sind, sollten uns motivieren, hinzugehen.

## GEDRÄNGT DURCH CHRISTI LIEBE

Der Apostel Paulus schrieb: **„In dem Bewusstsein, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir daher die Menschen zu überzeugen, ...“** **„Denn die Liebe des Christus drängt uns ...“** (2.Kor 5,11.14) Leider fehlen mir diese Furcht und dieser Drang oft. Wie gut, dass ich über meine Trägheit immer wieder Buße tun kann. Wir können den, der aus der Ewigkeit Wollen und Vollbringen (Phil 2,13) in uns wirkt, bitten. Gott schenkt uns gerne neue Kraft, Ideen und Motivation, sein Evangelium weiterzusagen. Er gebraucht Versager gern. Das ist meine große Freude: Er gebraucht mich trotz meiner Mangelhaftigkeit. IHM sei alle Ehre!

## IN ALLER SCHWACHHEIT

Mein Tag war mittelmäßig. Abends sollte ich den Gebetsabend leiten. Bis dahin hatte ich mich durch den Tag gekämpft. Jetzt wollte ich noch einige Männer aus der Gemeinde treffen. Ich fuhr dorthin, wo ich sie erwartete, aber niemand war da. Beim Versuch jemanden anzurufen, gab mein Akku den Geist auf. Also machte ich mich auf den Weg nach Hause.

Am Bahnübergang schlossen sich die Schranken. Da ich nicht warten wollte,

wendete ich und fuhr den ganzen Weg zurück, vorbei an einer Bushaltestelle. Im Augenwinkel sah ich ein bekanntes Gesicht. Er war in letzter Zeit öfter in unserer Gemeinde gewesen. Er schien sehr fragend zu sein. Im selben Moment fühlte ich mich gedrängt zu bremsen und rückwärts auf den Busstreifen zu fahren. Ich stieß die Tür auf und rief, er solle einsteigen. Etwas verduzt setzte er sich ins Auto. Mein Angebot, ihn nach Hause zu fahren, nahm er gerne an.

Doch es kam anders. Wenig später redeten wir bei gutem amerikanischen Fast-food über das Wesentliche. Ich betete: „Herr gib mir Weisheit und öffne ihm die Augen und das Herz!“ Wir redeten

zwei Stunden lang über die Verdorbenheit des Menschen, die Heiligkeit Gottes, den Opfertod Jesu und die Macht seiner Auferstehung. Dann las er das kleine Heftchen „Echtes Gold“, während ich still den Herrn anflehte. Als er fertig war, wollte er sich bekehren.



Wir verließen das Restaurant und einige Minuten später traf er das erste Mal in seinem Leben seinen Retter und konnte bei Ihm die Schuld seines Lebens loswerden. Ein neues Kind Gottes wurde geboren und ich durfte dabei sein ... Da kann man nur bei Bach mit einstimmen: „Soli deo gloria!“

## MENSCHENFISCHER MIT GOTTES NETZ

Du und ich, wir dürfen Gottes Menschenfischer sein und sind an Gottes großer Rettungsaktion beteiligt! Kann es etwas Größeres geben als diese Aufgabe?

Wir, die Fischer mit Gottes großem Netz!

Das Netz ist das Evangelium Gottes, wie Paulus es mehrere Male in den Briefen nennt. Es ist die frohe Botschaft Gottes, die verdorbenen, verlorenen und Gott feindlich gesinnten Menschen das Begnadigungsangebot Gottes präsentiert. Gott, der Sohn selbst hat es mit seinem Tod und seiner Auferstehung besiegelt. Was für ein Rettungsnetz! Einmalig und einzigartig!

**„Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Netz, das ins Meer geworfen wurde und alle Arten [von Fischen] zusammenbrachte.“**

Mt 13,47



Natürlich spricht der oben genannte Vers nicht klar und deutlich von uns, aber auch wir werfen ein Netz aus und bringen diese und jene Fische zusammen. Wir dürfen das Evangeliumsnetz auswerfen. Wir haben den edelsten Beruf der ganzen Welt. Wir sind zu Fischern und Arbeitern Gottes berufen. Wie beim Fischen gibt es auch in unserem Job verschiedene Techniken ...

## DU UND ICH – WAS KÖNNEN WIR TUN?

Nicht jeder ist als Hochseefischer geeignet. Aber im Dorfteich eine Angel auswerfen? Das kann jeder!

Jeder von uns kann auf die eine oder andere Art das Evangelium weitergeben. Wenn dir klar ist, dass der Sühnetod Jesu die Lösung für die Sündenschuld des Menschen ist und du weißt, dass die Auferstehung des Herrn deine Rechtfertigung vor dem heiligen, ewigen Gott besiegelt hat, dann solltest du alles daran setzen, diese Wahrheit allen Menschen weiterzusagen.

**„... unserer Übertretungen willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt ...“** Röm 4,25

## KNÜPFE ENGE MASCHEN

Unser Netz muss engmaschig sein, da Fische dazu neigen, das kleinste Schlupfloch zu nutzen. Deshalb müssen wir das Evangelium wirklich kennen. Da ist „Jesus liebt dich“ wirklich nur der Anfang! Die ganze Schrift muss zu den Menschen gebracht werden.

Das geht natürlich nur, wenn wir die Schrift selber kennen. Man kann mit Hilfe der Texte des AT und des NT auf vielfältige Art und Weise das Evangelium kommunizieren. Dazu fähig zu sein, sollte unser großes Wachstumsziel und unser stetiger Weiterbildungsgegenstand sein. Hier sollten weder Kosten noch Mühen gescheut werden. Ja, das sollte uns aller Mühe wert sein. Die Schrift zu kennen ist eben Arbeit – nicht Wunder. Hierbei sollten wir das



Gebet des Psalmisten auf unseren Lippen haben: „**Herr öffne mir die Augen für die Wunder in deinem Gesetz.**“ (Ps 119,18) Schließlich sind wir bei all unserer Anstrengung voll und ganz von seinem Licht und Wohlwollen abhängig. Dieses Streben, das Evangelium zu kennen, ist die eine Seite der Medaille. Wenden wir sie, merken wir, dass der Herr uns auf vielseitige und unterschiedliche Art und Weise nutzen möchte. Das, was wir von Ihm wissen, soll raus zu den Menschen – durch uns, die wir alle so unterschiedlich sind. Dieselbe Botschaft, aber viele unterschiedliche Kanäle, könnte man sagen.

## EINFACH LIEGEN LASSEN

Schon kurz nach meiner Bekehrung begann ich, überall Traktate zu verteilen und auch einfach „nur“ liegen zu lassen. Züge, Busse, Haltestellen, Bänke, Mauern usw. wurden zu meinen Traktalthaltern. Im Zug stieg ich immer hinten ein und legte Traktate auf die freien Plätze, während ich nach vorne ging. An einem Platz, wo zwei Vierersitze nebeneinander frei waren, legte ich oft in den einen eine Schrift, setzte mich in den anderen und betete. Einmal passierte Folgendes:

Ein Ehepaar setzte sich und die Frau begann sofort, mein Traktat zu lesen. Plötzlich riss ihr Mann es ihr aus der Hand und warf es auf den Boden. Ich betete, die beiden verließen den Zug und kurz bevor die Tür schloss, stürzte die Frau zurück, hob das Traktat auf, stopfte es in ihre Handtasche und folgte dann ihrem Mann nach draußen.

Regelmäßig hinterlasse ich Bücher in Telefonzellen (gibt es leider bald nicht mehr!) und Bushaltestellen. Einmal hatte ich gerade ein Buch hingelegt, da kam ein junger Mann, ging zielstrebig auf das Buch zu, nahm es und ging wieder. Alles in einer Zeit von knapp einer halben Minute.

Es gibt Menschen, die nur aus dem Grund mit uns den Herrn Jesus anbeten, weil sie ein Buch gefunden haben, das einer von uns irgendwo hingelegt hat.



## DAS KANN JEDER!

Einfach hinlegen, das ist wirklich nicht schwer, oder? Stell dir vor, jemand findet zum Herrn, nur weil du eine Schrift irgendwo hingelegt hast: auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule, zum Sport, beim Familienspaziergang oder auf dem Weg zu einer Verabredung. Es dauert 30 Sekunden: aussteigen, hinlegen und weiter ...

Das ist kein großer Aufwand für dich! Aber vielleicht verändert sich alles für den Finder.

Warum nimmst du dir nicht vor, einmal am Tag oder erstmal einmal in der Woche irgendwo eine Schrift

zu hinterlassen? Vielleicht immer an demselben Ort ...

Als mich einmal jemand beim Hinlegen „erwischt“ hat, erzählte er mir, dass er und seine Freunde die Bücher, die sie in meiner Heimatstadt finden, sammeln.

## VON HAND ZU HAND

Große Events oder überfüllte Fußgängerzonen sind für uns Verteiler sehr reizvoll. Nicht um von der Masse eingesogen zu werden und sich dem jeweiligem Rausch mit hinzugeben! Nein! Um von Hand zu Hand Bücher und Traktate in Menge an die Menschen weiterzugeben. Das funktioniert bestens, viele Menschen lesen die Sachen tatsächlich und manch einer wird angesprochen. Nach einem Hardcore Elektro Festival in Dortmund, dem „Syndicate“, hatte ein junger Mann ein Buch, das wir verteilt hatten, auf der Heimreise im Zug gelesen. Es hatte in seinem Freundeskreis für einige Diskussionen gesorgt und dazu geführt, dass sie gemeinsam ihren Drogenkonsum stoppen wollten. Während wir Emails austauschten lobte ich das, konnte ihn aber auch auf die viel tiefgreifenderen Probleme hinweisen. Alles „nur“, weil er und übrigens noch hunderte andere in dieser Nacht ein Buch bekamen.

## EVANGELISTISCHE FITNESS

Auch nicht zu verachten ist die gute alte Postwurfsendung. Man nennt es bei uns auch gern Briefkastenjogging. Eine Wohnsiedlung mit vielen Mehrfamilienhäusern: Diese Szenerie lässt das Herz des Briefkastenjoggers höher schlagen. Innerhalb von kurzer Zeit sind hunderte von Haushalten mit evangelistischen Schriften bestückt. Das funktioniert



natürlich auch in jeder Einfamilienhaussiedlung. Ein gemütlicher Spaziergang von Haus zu Haus? Das können Kinder, alte Leute oder Mütter mit Kinderwägen. Man könnte es auch abkürzen: Das kann jeder! Ja, ich weiß, viele schmeißen es weg. Aber, was ist mit denen, die es lesen, die sich freuen, dass jemand etwas einwirft, das auf ihre Herzensfragen antwortet. Es gibt sie: Suchende Menschen. Und manche von Ihnen finden wir durch unsere Postwurfsendungen der besonderen Art.

## ES GIB KEINE ENTSCHULDIGUNG

Evangelisation ist vom Herrn so gedacht, dass selbst der Schwächste von uns seinen Teil dazu beitragen kann. Es gibt keine Entschuldigung! Gott möchte, dass jeder von uns eine Masche in seinem Netz ist. Wir sind die Überbringer

SEINER Botschaft und ER wirkt an und in den Menschen. Die Schrift sagt an vielen Stellen, dass sie alleinwirksam ist (vgl. Jes 55; Kol 1). Damit ist unter anderem gemeint, dass die Botschaft in sich die Kraft enthält, einen Menschen zu Umkehr und Glauben zu führen. Wird ein Mensch mit dem biblischen Text konfrontiert, sind Himmel und Hölle in Bewegung: der Himmel zieht und die Hölle zittert!

Ein letztes Wort zum Liegenlassen von Literatur. Sei nicht entmutigt über Bücher im Dreck und Traktate in der Gosse. Gott hat oft diesen vermeintlichen Müll genutzt, um Menschen zu sich zu ziehen. Ein Bruder erzählte mir von einem jungen Mann, der zutiefst verzweifelt durch den Regen lief. Dann fand er in der Gosse ein christliches Traktat und bekehrte sich.

In einem chinesischen Gefängnis fand ein Mann eine Seite des Neuen Testaments. Er las sie immer wieder und fand schließlich zum lebendigen Glauben an Jesus Christus.



## ALLE MÖGLICHEN RICHTUNGEN

Etwas hinlegen können wir alle. Aber unsere Möglichkeiten erstrecken sich natürlich weit darüber hinaus. Wenn wir erst einmal angefangen und erlebt haben, wie der Herr uns gebraucht, dann wollen wir mehr ...

Was ist z.B. mit deinen Verwandten, Freunden, Arbeitskollegen, Mitschülern und Nachbarn? Du kannst ihnen ja nicht ständig Schriften in den Weg legen! Natürlich ist es gut, ein Buch weiterzugeben, aber oft ist das in Beziehungen schwieriger als auf der Straße. Meistens ist es besser, die Taktik der 1000 Nadelstiche anzuwenden:

Hier ein kleines Zeugnis über das Wirken des Herrn in deinem Leben, da eine Aussage über die Sündhaftigkeit des Menschen und step by step wird es Möglichkeiten geben, den Herrn Jesus und seine Retterliebe zu bezeugen. Das alles gepaart mit Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Freundlichkeit sind guter Nährboden für Gottes ewigen Samen.

## UNSERE AUFGABE IST GRÖßER

Georg Müller betete 35 Jahre lang täglich für einen Freund, der sich erst am Tag von Müllers Beerdigung bekehrte. Unsere Aufgabe ist eben größer als unser Leben. Die Gefahr ist, dass aus diesem heiligen Kampf dein und mein fleischlicher Krampf wird. Wenn du dir selbst christlichen Leistungsdruck auferlegst, dann verhindert dies oft die Natürlichkeit, durch die und in der der Heilige Geist wirken will. Doch leider entlassen sich viele von uns, durch Aussagen über das Wirken Gottes und die Unfähigkeit des Menschen in die Irre geführt, selbst in die Passivität. Auch wenn es der Herr ist, der wirkt, sind wir in der Verantwortung, unsere Möglichkeiten zu ergreifen. ER hat Werke für uns, in denen wir wandeln sollen! Viele dieser Werke stehen in Verbindung mit der Errettung von Menschen und sind kleine Puzzlesteine auf dem Weg zum Heil des Einen oder Anderen. Ja, Gott hat so manchen Fischzug für dich und mich vorbereitet ...

## MENSCHENFISCHER

„Ich will euch zu Menschenfischern machen.“ Denken wir an die Apostel! Wenn du Joh 1,19 bis zum Ende des Kapitels liest, dann siehst du, wie Jesus einen Bekanntenkreis erreicht. Andreas, Petrus, Philippus und Nathanael waren Brüder, Kollegen und wahrscheinlich sogar Freunde. Stell dir vor, du bist ein Andreas – also eher die ruhige Art von Mensch. Es kann sein, dass Gott in deiner Nähe einen Petrus hat. Petrus hat durch Andreas, seinen leiblichen Bruder, Jesus kennengelernt. Gott möchte dich gebrauchen, um Menschen zum Sohn zu bringen. „Ich will euch zu Menschenfischern machen“ galt nicht nur für die Jünger damals, sondern es gilt, wie schon erwähnt, auch für uns heute.

Eine Bekannte bringt ständig Mitglieder ihrer Familie und Verwandtschaft zu unseren evangelistischen Veranstaltungen mit. Es ist (k)ein Wunder, dass der Herr in dieser Familie schon den Einen oder Anderen zu sich rufen konnte. Er gebrauchte das eifrige Einladen, Nachfragen und besonders wahrscheinlich das gemeinsame Bibellesen, um ihr nahestehende Menschen von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überführen (Joh 16).

